

Zeitschrift der

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Nr. 26 – Juni 2003

gorilla journal

Schulbildung ist für Kinder die Voraussetzung für eine sicherere Zukunft. Wenn sie Lesen und Schreiben lernen, können sie später einen Beruf ergreifen, statt ihren Lebensunterhalt durch Wilderei zu verdienen.

4	Neues aus Kahuzi-Biega
5	Dialog-Komitees
5	Neue Bestandsaufnahme
6	Opfer und Waisen
6	Auffangstation für Waisen
7	Reisebericht
7	Rangerposten-Renovierung
8	Ebola
9	Bushmeat-Update
9	Neue Reservate
10	Finanzen
10	Unsere neue Assistentin
4	Kinder und Gorillaschutz



Mgahinga Gorilla National Park
Uganda, Nationalpark
Teil der Virunga Conservation Area
Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
Gorillabesuche möglich

Bwindi Impenetrable Nat. Park
Uganda, Nationalpark
Fläche: 310 km², 1190–2607 m
Gorillas: ca. 292 Tiere
Gorillabesuche möglich

Sarambwe-Wald
Demokratische Republik Kongo, kein Reservat, der Wald wird aber geschützt.
Grenzt an den Bwindi-Nationalpark, gehört zum Streifgebiet der Gorillas.

Parc National des Volcans
Ruanda, Nationalpark
Teil der Virunga Conservation Area (dort ca. 355 Berggorillas)
Fläche: 120 km², Karisimbi: 4507 m
Gorillabesuche möglich

Parc Nat. des Virunga (Südteil)
Demokratische Republik Kongo, Nationalpark, Weltnaturerbe
Teil der Virunga Conservation Area
Mikeno: 4437 m
Gorilla-Tourismus zu gefährlich

Mt. Tshiaberimu (3100 m)
Demokratische Republik Kongo
Teil des Parc National des Virunga
Gorillabestand: ca. 18

Parc National de Kahuzi-Biega
Demokratische Republik Kongo, Nationalpark, Weltnaturerbe
Fläche: 6000 km²
Gorillas: ca. 1000 Grauergorillas (?)
Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m
Gorilla-Tourismus theoretisch möglich

Park National de la Maïko
Demokratische Republik Kongo, Nationalpark
Fläche: 10 830 km²
Gorillas: ca. 860 Grauergorillas

Tayna-Gorillareservat
Demokratische Republik Kongo
Gorillas: ca. 450 Grauergorillas

Itombwe
Demokratische Republik Kongo, kein Schutzgebiet
Fläche: 16 200 km², 900–3475 m
Gorillas: ca. 1150 Grauergorillas (?)

Tayna-Gorillareservat

Der DFGF-I (Dian Fossey Gorilla Fund International) finanziert den Schutz dieses Gebiets. Bei einer Bestandsaufnahme im Südteil wurden letztes Jahr 450 Gorillas gezählt.

Maïko-Nationalpark

Der Schutz des Parks ist seit dem Beginn der Kriege zusammengebrochen. Verschiedene Organisationen, z. B. der DFGF-I versuchen, ein Schutzprogramm zu starten.

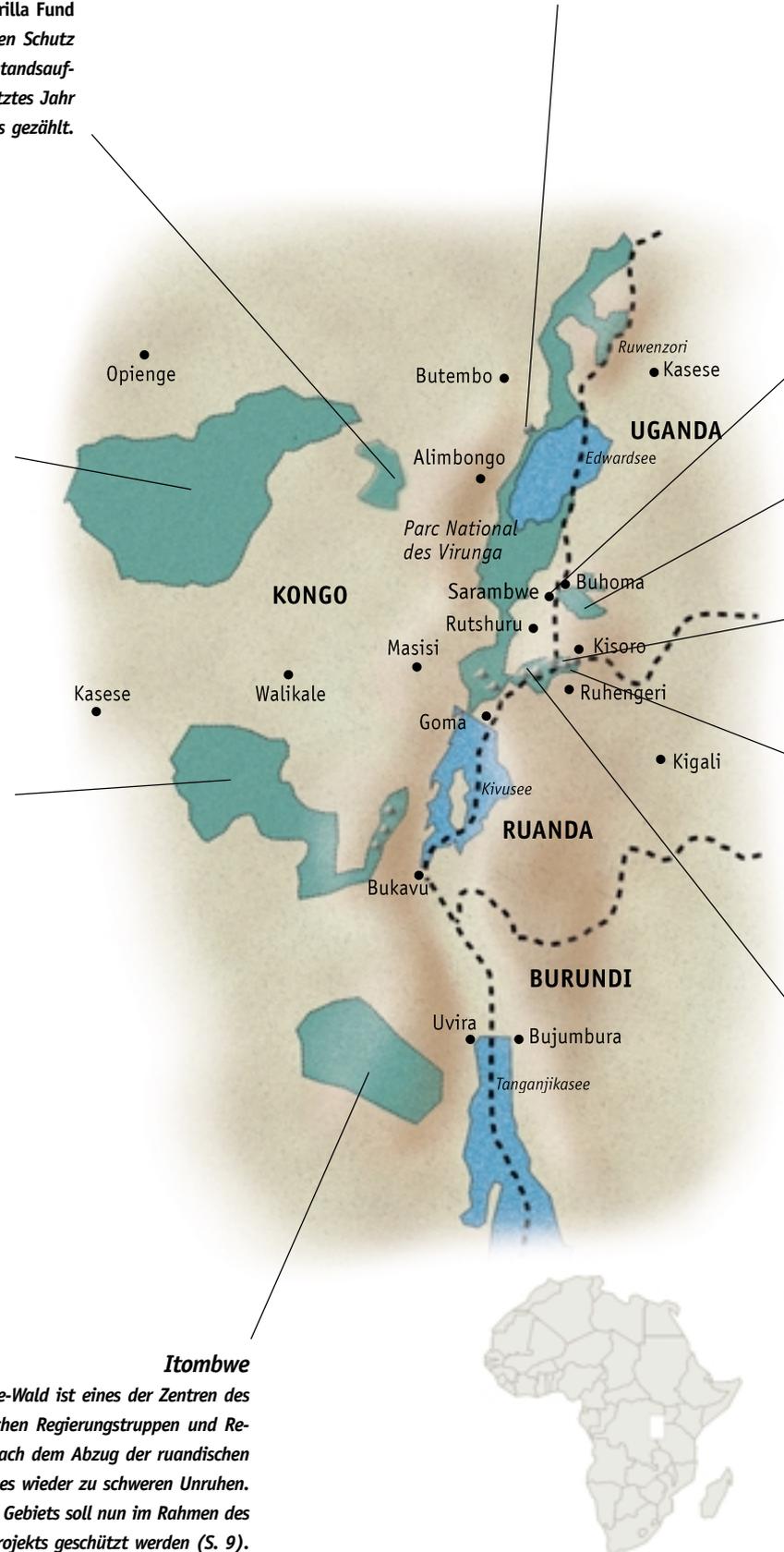
Kahuzi-Biega-Nationalpark

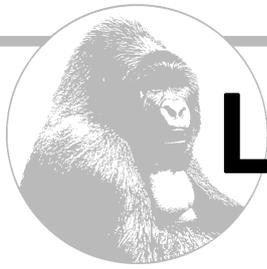
Trotz der schwierigen Situation setzt das GTZ/ICCN-Projekt seine Arbeit unbeirrt fort und sensibilisiert die Bevölkerung für Naturschutz. In den letzten Monaten haben wir den Park weiter unterstützt – mit Spenden der Zoos in Basel und Zürich und mit tatkräftiger Hilfe von Volker Jährling (S. 4).

Itombwe

Der Itombwe-Wald ist eines der Zentren des Krieges zwischen Regierungstruppen und Rebellen. Auch nach dem Abzug der ruandischen Truppen kam es wieder zu schweren Unruhen. Ein Teil des Gebiets soll nun im Rahmen des UGADEC-Projekts geschützt werden (S. 9).

Mt. Tshiaberimu (oder Kyavirimu)
Die Organisation CADAK versucht, mit der Bevölkerung im Umfeld dieses Bergs zusammenzuarbeiten. Dazu fehlen ihr allerdings im Augenblick die finanziellen Mittel.





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Sarambwe-Wald

Mit unsere Hilfe wird im Augenblick die Grenze des Walds markiert. Die Wildhüter haben außerdem Fahrräder für ihre Patrouillen erhalten.

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Drei Wildhüterposten, die in sehr schlechtem Zustand sind, werden nun renoviert (S. 7).

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Die gespendeten Funkgeräte für die Wildhüter sind inzwischen im Einsatz (S. 7).

Vulkan-Nationalpark

Das konfiszierte Gorillakind Mvuyekure, von dem wir im letzten Heft berichtet haben, ist tot. Es starb am 23. Januar, kurz vor seiner Auswilderung (frühere Versuche waren fehlgeschlagen).

Die Wilderer, die für die Ermordung mehrerer Berggorillas und die Entführung des Jungtiers Ubuzima verantwortlich sind, wurden zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt.

Virunga-Nationalpark, Südteil

Mit einer Spende aus dem Zoo Basel konnten wir Dialog-Komitees im Umfeld des Parks unterstützen (S. 5). Sie sollen Gorilla-Wilderei verhindern und Probleme der Bevölkerung mit den Gorillas lösen.



der seit 1998 anhaltende Krieg in der Demokratischen Republik Kongo hat dramatische Auswirkungen. So schätzt das amerikanische IRC (*International Rescue Committee*), dass ihm bis Ende 2002 3,3 Millionen Menschen zum Opfer gefallen sind (www.theirc.org/mortality). Das Morden geht noch immer weiter. Nach dem Ende des Irakkriegs ist die katastrophale Situation im Ostkongo wieder ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit gerückt – wir können nur hoffen, dass bald eine Lösung gefunden wird.

Die Arbeit der Naturschutzprojekte wird durch den Krieg sehr behindert. Im **Kahuzi-Biega-Nationalpark** nehmen Verhandlungen mit den Milizen nach wie vor das Park-Management in Anspruch (S. 4). Auch die Gorillas spüren die Auswirkungen des Kriegs-Chaos; so hat der Handel mit Jungtieren im Ostkongo wieder zugenommen (S. 6). Bei ihrem Besuch in Uganda, Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo hat sich Iris Weiche über die aktuelle Situation informiert. Einen kurzen Bericht von ihrer Reise finden Sie auf Seite 7.

Trotz aller Probleme gibt es kongolesische Naturschützer, die optimistisch in die Zukunft schauen. **Lokale Initiativen** haben sich zusammengeschlossen, um die Restwälder zu schützen, in denen noch Gorillas vorkommen (S. 9). Dieses ehrgeizige und mutige Vorhaben wollen wir auch unterstützen.

Ein weiteres großes Projekt, dem wir unsere Hilfe zugesagt haben, ist die **Bestandsaufnahme** der Berggorillas auf den Virungavulkanen (S. 5). Nach 14 Jahren sollen sie dort wieder gezählt werden.

An dieser Stelle möchten wir besonders herzlich den **Zoos** in Basel, Zürich, Romagne (Frankreich) und Kolmarden (Schweden) danken! Sie haben Spenden gesammelt und damit bestimmte Vorhaben unterstützt. So konnten dringend benötigte Ausrüstungsgegenstände geschickt und größere Projekte finanziert werden (S. 4, 5, 7 und 9). Wir würden uns freuen, diese fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Zoos und Gorillaschutz weiter fortzusetzen!

Der Vorstand der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*

Der junge Berggorilla Bahati aus dem Virunga-Nationalpark wurde von Bauern getötet, als seine Gruppe ein Feld verwüstete (S. 6).

Foto: Claude Sikubwabo Kiyengo



Unsere Materiallieferungen (hier Pull-over) motivieren die Wildhüter.

Foto: Carlos Schuler

Unten: Dieses Spiel wird mit unserer Unterstützung an Kinder im Umfeld des Kahuzi-Biega-Parks verteilt.



Die Dialog-Komitees versuchen, der Bevölkerung im Umfeld des Virunga-Parks Alternativen zu Wildfleisch nahezubringen – etwa Kaninchenzucht.

Foto: Claude Sikubwabo Kiyengo

Bernard Iyomi Iyatshi ist seit August 2002 Konservator des Kahuzi-Biega-Nationalparks. Bevor er 1990 in Kahuzi-Biega begann, hatte er bereits in mehreren anderen Nationalparks und in der ICCN-Zentrale gearbeitet.

Carlos Schuler war zunächst Setzer, danach Windsurf- und Skilehrer. 1983 besuchte er Bukavu, zwei Jahre später kam er zurück und seit 1994 arbeitet er dort für die GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit).

Kahuzi-Biega

ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der Demokratischen Republik Kongo

José Faïda Kyalangalilwa, 16 Jahre, ist Präsidentin von CARECO.

Innocent Ntabarusha, 15 Jahre, ist Präsident der CARECO-Naturschutz-Kommission.

Binja Barhigenga, 15 Jahre, ist Vizepräsident der CARECO-Naturschutz-Kommission.

Zürich

Im November 2002 führte der Züricher Zoo eine ungewöhnliche Benefiz-Veranstaltung durch: Maria Becker, Schauspielhaus Zürich, las aus dem Buch von Dian Fossey vor dem Gorilla-gehege im Menschenaffenhaus. Es war ein wunderschöner Abend mit rund 80 Besuchern. Auf Wunsch des Zoos wurde das Geld für die Wildhüter von Kahuzi-Biega eingesetzt. Ende Mai versorgten wir sie mit Ferngläsern und anderen Ausrüstungsgegenständen.

Anfang Mai bewegten sich verschiedene Truppen im Hochlandteil des Kahuzi-Biega-Nationalparks und um ihn herum. Glücklicherweise zogen sich diese Militärs, die nun 7 Monate lang im Lebensraum der habituierten Gorillafamilien in Lauerstellung waren, ohne großen Kampf zurück. Dank einer intensiven Sensibilisierung von allen Seiten (Krieg führende Parteien, Machthaber, UNESCO, die UN-Schutztruppe MONUC etc.) wurde eine Lösung gefunden, die das Überleben der Gorillas sichert. Sie haben ihren Lebensraum jetzt wieder allein für sich. Die Machthaber zeigten viel Verständnis dafür – mit einer bemerkenswerten Weitsicht –, das Welterbe für die Zukunft als eine Hauptsäule des Tourismus und der Wirtschaft im Allgemeinen zu retten.

Inzwischen wurden die Patrouillenposten Mugaba und Kasirusiru von den Wildhütern wieder in Betrieb genommen und weitere Posten sollen auch bald wieder funktionieren. Jeden Tag werden die Gorillas aufgesucht, bisher sind keine Verluste unter ihnen bekannt. Seit dem 12. Mai verfügt die Station Tshivanga wieder über Elektrizität – eine große Erleichterung für die Parkangestellten und die Verwaltung des Parks insgesamt.

Bernard Iyomi Iyatshi und Carlos Schuler

Bildung trägt entscheidend dazu bei, dass die Bewohner des Parkumfelds die Einmaligkeit ihres Lebensraums erkennen und für dessen Schutz Verantwortung übernehmen. Für Kinder ist Schulbildung die Voraussetzung für eine sicherere Zukunft. Wenn sie Lesen und Schreiben lernen, können sie später einen Beruf ergreifen, statt ihren Lebensunterhalt durch Wilderei zu verdienen.

Mit den Spendengeldern aus dem Zoo Basel kann der Unterricht von 100 Pygmäenkindern im Umfeld des Kahuzi-Biega-Parks ein Jahr lang finanziert werden – einschließlich Schulkleidung und -material. Die jetzigen Lehrkräfte sollen so bald wie möglich durch Pygmäen abgelöst werden.

Kinder und Gorillaschutz. Im Kongo engagieren sich junge Leute im Alter von 10–18 Jahren für den Schutz der Gorillas im Kahuzi-Biega-Nationalpark. Ihre Organisation heißt CARECO (Carrefour d'Enfants du Congo) und beschäftigt sich mit den Themen Recht, Frieden und Schutz der natürlichen Ressourcen in Süd-Kivu. CARECO besteht aus fünf Kommissionen, von denen sich eine speziell um die Belange des Naturschutzes, der Umwelt und um Probleme der Infrastruktur kümmert.

Am 8. Februar 2003 feierten etwa 2000 Kinder ein von CARECO organisiertes Fest im Hotel Riviera in Bukavu. Im Rahmen dieses Festivals fand ein Symposium zur Solidarität der Kinder mit den Gorillas des Kahuzi-Biega-Parks statt. Die teilnehmenden Kinder kamen aus allen Teilen von Bukavu und aus den Dörfern in der Umgebung des Parks. Sie beschlossen

Kindstötung bei Grauergorillas?

Nach Angaben von Nationalpark-Mitarbeitern und Carlos Schuler kam es im September 2002 im Kahuzi-Biega-Nationalpark zu einem Kampf zwischen den zwei jungen Silberrücken Mugaruka und Chimanuka. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung wurde das etwa 6 Monate alte Baby Maendeleo getötet. Seine Mutter Mwinja, vorher in der Gruppe um Mugaruka, wechselte mit den meisten anderen Mitgliedern der Gruppe zu Chimanuka. Die Auseinandersetzung selbst wurde nicht direkt von den Wildhütern beobachtet.

Die Kindstötung, eine männliche Fortpflanzungsstrategie bei der die Männchen nur in eigene Kinder investieren, wurde bisher nur bei den Virunga-Berggorillas (und anderen Affenarten) zweifelsfrei beschrieben. Möglicherweise steht sie in Zusammenhang mit einer Knappheit an verfügbaren Weibchen oder auch sicheren Streifgebieten mit guten Nahrungsquellen.

Iris Weiche

folgende Maßnahmen zum Schutz der Gorillas: Die Kinder aus Bukavu besprechen mit Haltern von Wildtieren in der Stadt Möglichkeiten zur Wiederauswilderung der Tiere in den Nationalpark. Diese sollen dann Mitarbeiter des ICCN übernehmen. Die Kinder aus den Dörfern in der Umgebung des Parks treffen sich mit Personen aus Politik und Verwaltung, um sie für den Schutz der Gorillas und der natürlichen Ressourcen zu sensibilisieren.

Außerdem bitten die Kinder das Militär, dessen Präsenz im Park eine Verletzung der Schutzbestimmungen dieses WeltNaturerbes darstellt, den Park zu verlassen, damit das ICCN die Beobachtung der Gorillas fortsetzen kann.

Das Symposium zur Solidarität der Kinder mit den Gorillas hat auch erkannt, wie wichtig es ist, den Pygmäen alternatives Baumaterial und Brennstoffe anzubieten, damit sie nicht auf Bambus und Holz aus dem Park angewiesen sind. Ackerbau und Viehzucht müssen gefördert werden, um die natürlichen Ressourcen des Walds zu schützen.

Die Kinder bekamen bereits erste positive Rückmeldungen zu ihren Aktionen. Die Politiker versprechen, Verstöße gegen die Schutzbestimmungen des Nationalparks zu bestrafen und sich vermehrt um den Schutz der Gorillas zu kümmern.

José Faïda Kyalangalilwa, Innocent Ntabarusha und Binja Barhigenga



Im Virunga-Nationalpark muss dringend der Dialog zwischen Parkmitarbeitern und der Bevölkerung in Gang gebracht werden. So will man gemeinsame Lösungen für den Schutz des Parks finden.

Die Zerstörung der natürlichen Ressourcen des Parks durch die Bevölkerung hat ihre Ursache in der großen Armut der Menschen durch die andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen im Kongo. Die Bevölkerung ist an den Einkünften des Parks bisher nicht beteiligt und zum Teil misstrauisch gegenüber der Parkverwaltung eingestellt. Einige Kriegsherren, die von den chaotischen politischen Verhältnissen profitieren, ermutigen die Bevölkerung außerdem zur Ausbeutung des Parks.

Im Jahr 2000 wurde das länderübergreifende IUCN-Projekt „Parks für den Frieden“ (Peace-Parks-Projekt, PPP) ins Leben gerufen. Sein Ziel ist es, in Kongo, Ruanda und Burundi ein Netz geschützter Gebiete zu schaffen und die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern, ohne die natürlichen Ressourcen zu zerstören.

Eine zentrale Maßnahme für den Naturschutz in diesem Projekt ist die Einrichtung von Dialog-Komitees. Diese sollen Gespräche zwischen Parkverwaltung und Bevölkerung initiieren und eine nachhaltige Entwicklung fördern. Die lokalen Gruppen des Komitees treffen sich monatlich oder bei Bedarf auch häufiger, um die Probleme zwischen Nationalpark und Bevölkerung aufzulisten, gemeinsam nach geeigneten Lösungen zu suchen und Aufklärungsarbeit zu leisten.

Bisher wurden mit Unterstützung des PPP Dialog-Komitees in Jomba, Kibirizi und Sake gegründet. Die *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* und der Zoo Basel haben dem Komitee in Jomba (Südteil des Parks) Büromaterial, Ausrüstung (Regenmäntel, Stiefel),



Mitglieder des Dialog-Komitees von Jomba. Links ein Kartoffelfeld, das mithilfe des Komitees bestellt wurde.

Fotos: Claude Sikubwabo Kiyengo

Kommunikationsmittel und kleinere Agrarprojekte finanziert. In Jomba führen zurzeit 32 aktive Mitglieder Aktionen zur Aufklärung der Bevölkerung durch und bewachen die Felder der Bauern, um sie vor Zerstörung durch Wildtiere zu schützen. Außerdem wurden über 100 Gruben zugeschüttet, die die Bauern zum Schutz ihrer Felder angelegt hatten. Diese Gruben werden häufig zu tödlichen Fallen für Gorillas und andere Wildtiere. Auch in einem anderen Bereich war das Dialog-Komitee erfolgreich: Es hinderte in Bunagana Wildtierhändler mehrmals daran, Gorillababys zu erwerben.

Nach dem erfolgreichen Start des Komitees in Jomba wurden mit den Spendengeldern aus dem Zoo Basel inzwischen auch in Bweza, Gisingari und Kibumba Dialog-Komitees gegründet.

Claude Sikubwabo Kiyengo und Déo Kajuga Binyeri



Basel
Sehr erfolgreich war der Zoo Basel bei seiner Spendensammlung gegen den Wildfleisch-Handel. Der Zoo entschied sich, damit zwei Projekte im Kongo zu unterstützen: die Einschulung von Pygmäenkindern im Umfeld des Kahuzi-Biega-Parks (S. 4) und die Dialog-Komitees beim Virunga-Park. Über diese Aktivitäten informiert eine Tafel im Menschenaffenhaus, die im Dezember 2002 aufgehängt wurde.

Claude Sikubwabo Kiyengo untersuchte Gorillas im Maiko- und im Kahuzi-Biega-Park. Heute arbeitet er in Goma für das Peace-Parks-Projekt.

Déo Kajuga Binyeri hat mehrere Stationen geleitet und ist heute Direktor des ICCN Nordkivu.

Für neue Zahlen

Wie viele Berggorillas gibt es noch? Diese Frage wird uns oft gestellt und wir müssen antworten: Niemand weiß das genau. Seit 1989 konnten die Berggorillas der Virungavulkane nicht mehr gezählt werden, da es wegen der Kriege zu gefährlich war.

Nun endlich soll wieder eine richtige Bestandsaufnahme stattfinden. Die Nationalparkbehörden von Ruanda, der Demokratischen Republik Kongo und Uganda haben bereits Verantwortliche für diese Zählung in ihren Ländern bestimmt und gemeinsam mit Gorillaschutz-Organisationen einen Zeitplan aufgestellt. Was noch fehlt, ist Geld.

Von einem internationalen Team zur Vorbereitung dieser Aktion wurde die *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* gebeten, die Zählung zu unterstützen. Gern haben wir unsere Zusage gegeben. Da bei der

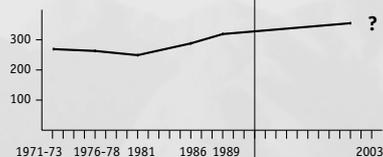
Suche nach den Gorillas der ganze Wald systematisch durchkämmt wird, erhalten die Wildhüter auch einen sehr guten Überblick über die Naturschutzsituation.

Wir wollen uns an der Gorilla-Bestandsaufnahme finanziell beteiligen. Wollen Sie auch dazu beitragen? Wir freuen uns über Ihre Hilfe!

Bitte überweisen Sie Ihre Spende unter dem Stichwort „Virunga“.

Bankverbindung:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Stadtparkasse Mülheim/Ruhr
BLZ 362 500 00
Konto 353 344 315



Virunga



Kaboko, Nyakagezi-Gruppe (Mgahinga-Gorilla-Nationalpark)
Foto: Iris Weiche

Opfer und Waisen

Pierre Kakule Vwirasihikya wurde 1982 Wildhüter im Virunga-Nationalpark. Seit 1998 ist er Koordinator des Tayna-Gorillareservats und seit 2002 zusätzlich geschäftsführender Sekretär von UGADEC (S. 9).



Foto: Iris Weiche

Seit Beginn der bewaffneten Auseinandersetzungen im Kongo hat sich die Situation für die Gorillas massiv verschlechtert. Die Wildhüter des Virunga-Nationalparks wurden entwaffnet und können die Tiere nicht mehr wirksam beschützen. Einige Gorillas sind versehentlich ins Kreuzfeuer gegnerischer Truppen geraten und im Kugelhagel gestorben.

Gorillababys können für viel Geld verkauft werden, aber um sie zu fangen, werden meist zahlreiche Mitglieder ihrer Familie getötet. Auch der Lebensraum der Gorillas wird ständig kleiner, sodass die Tiere immer häufiger gezwungen sind, den Wald zu verlassen und ihre Nahrung auf den Feldern der Bauern zu suchen. Dass dies tödliche Folgen haben kann, zeigt die Geschichte des Gorillajungen Bahati.

Bahati war 4 Jahre alt und gehörte zur Rugendo-Gruppe. Am 21. Januar 2003 plünderte diese Gruppe Maisfelder bei Bikenge am Rand des Virunga-Nationalparks. Die Bauern versuchten, die Tiere zu vertrei-

ben, indem sie sie mit Holzstücken und Steinen bewarfen. Bahati wurde dabei so schwer verletzt, dass er starb (S. 3). ICCN-Mitarbeiter fanden die Schuldigen und übergaben sie einem Gericht in Goma. Die Männer wurden dort verhört und nach einigen Tagen wieder freigelassen, da ihre Tat nicht geplant war und sie nur ihren Besitz verteidigen wollten.

Um solche Zwischenfälle zu vermeiden, hat das IGCP ein Projekt namens HUGO (Human-Gorilla Conflict Force) initiiert. Es soll der Bevölkerung zeigen, wie sie die Gorillas auch ohne Gewaltanwendung von ihren Feldern vertreiben kann – durch viel Lärm mit Glocken und Trommeln.

Auch für die anderen Affen der Region ist die Situation kritisch. Neben der Bedrohung durch den Verkauf von Affenfleisch stellt der Handel mit lebenden Tieren eine große Gefahr für das Überleben der Arten dar. Auf dem Markt in Goma werden vor allem junge Schimpansen, aber auch andere Affen zum Kauf angeboten. Im April 2003 wurden 3 illegal gehaltene Schimpansen von Mitarbeitern des ICCN beschlagnahmt. Die Tiere wurden nach Lwiro zur neuen Waisenstation für Menschenaffen gebracht und sollen dort auf ihre Auswilderung vorbereitet werden.

Claude Sikubwabo Kiyengo und Déo Kajuga Binyeri

Auffangstation für Waisen



Im Januar besuchten Iris Weiche und ich den Kahuzi-Biega-Nationalpark. Wir hatten gehört, dass 8 konfiszierte Schimpansen in der Lwiro-Forschungsstation nahe dem Park gehalten wurden. Als wir dort ankamen, waren gerade 2 von ihnen gestorben. Die übrigen 6 waren deutlich unterernährt. Wir hatten einen Tierarzt aus dem Ngamba Island Chimpanzee Sanctuary in Uganda mitgebracht, Richard Ssuna. Er untersuchte alle Tiere, impfte sie und besprach seine Empfehlungen mit den Pflägern.

Der dreijährige Kalume brauchte besonders dringend Hilfe. Als Folge eines Macheten-Hiebs ins Gesicht war sein Mundbereich schwer geschädigt. Er konnte den Mund nicht mehr als 1 cm öffnen, seine Unterlippe war deformiert und seine Zähne wiesen nach außen. Daher konnte er nicht richtig essen und war fehlernährt.

Im April kam ich wieder nach Lwiro, diesmal mit zwei Tierärzten von Ngamba Island (Peter Apell, Constantine Kasule) und einem Chirurgen, der auf plastische Chirurgie bei Kindern spezialisiert ist (Ben Kthingi). Wir operierten Kalume und freuten uns, als er schon am nächsten Morgen eine Banane in normaler Schimpansenart aß!

Im Augenblick wird versucht, eine Notfinanzierung für die Schimpansen zu finden, mit der die Station in Lwiro ein Jahr erhalten werden kann. Als langfristige Lösung ist in der Diskussion, die Tiere in eine andere Waisenstation in einem sicheren Gebiet in Ostkongo zu bringen; sie müsste aber erst gebaut werden.

Yvonne Verkaik



Konfiszierte Schimpansen und Weißnasen-Meerkatzen in Lwiro

Fotos: I. Weiche, Y. Verkaik (M.)

Mehr zu Yvonne Verkaik auf S. 10

Ein Gorillababy wurde von einem Dorfbewohner in Bukonde im Südteil des Tayna-Gorillareservats gefangen. Nach seiner Festnahme durch Mitarbeiter des Reservats berichtete er, dass 8 Gorillas sein Bananenfeld zerstört hätten. Er habe daraufhin versucht, die Tiere durch Lärm zu vertreiben. Bei der Flucht habe eine Gorillamutter ihr Baby zurückgelassen.

Der Bauer nahm das Gorillababy an sich und wollte es in Butembo verkaufen, wo er aber von Wildhütern verhaftet wurde. Diese halten es für sehr unwahrscheinlich, dass eine Gorillamutter ihr Baby zurücklässt und vermuten, dass die Mutter und andere Mitglieder der Gruppe getötet wurden. Das Jungtier befindet sich nun in der Pflege von Mitarbeitern des Tayna-Reservats und ist bei guter Gesundheit.

Das Tayna-Gorillareservat bemüht sich seit 1998, die Bevölkerung aufzuklären, und kämpft gegen Wilderei und den Handel mit Wildtieren. Die Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit nutzten den Vorfall, um eine Kampagne zur Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung zu starten. Sie wollen eine Zählung aller illegal in Haushalten in Goma gehaltenen Wildtiere durchführen und versuchen, die Tiere wieder in ihre natürliche Umgebung einzugliedern. Dazu fehlt es zurzeit jedoch noch an finanziellen Mitteln und Material. Auch das konkrete Vorgehen bei der Wieder-

eingliederung der Tiere muss noch geplant werden, um z. B. die Übertragung von Krankheiten auf die freilebenden Affen zu verhindern.

Pierre Kakule Vwirasihikya



Reise zu unseren Partnern

Trotz der mittlerweile verhältnismäßig guten Kommunikationsmöglichkeiten via E-Mail ist es sinnvoll, regelmäßig die von uns unterstützten Projekte zu besuchen und Kooperationspartner in Afrika persönlich zu treffen. Im Januar war ich deshalb 2 Wochen in Uganda, Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo unterwegs.

In Uganda bestand eine wichtige Aufgabe darin, eine neue Vertretung für unseren Verein zu finden. Die in Uganda lebende Holländerin Yvonne Verkaik wird zunächst diese Aufgabe zur Probe übernehmen (siehe S. 10). Weiterhin traf ich verschiedene Personen bei diversen Organisationen, die uns vor Ort immer wieder logistisch unter die Arme greifen. Dem neuen Direktor der ugandischen Nationalparkbehörde UWA, Arthur Mugisha, übergab ich eine vorläufige Spendenurkunde über die Finanzierung von Wildhüter-Unterkünften im Bwindi-Nationalpark (s. Kasten).

Mit der GTZ in Bukavu verbindet uns eine sehr gute und langjährige Zusammenarbeit. Auch 2003 konnten wir zusammen mit verschiedenen Spendern den Naturschutz im und die Sensibilisierung für den Kahuzi-Biega-Park wieder wirksam unterstützen. Das Geld dafür stammt zu mehr als der Hälfte von der Spendensammlung aus der Bushmeat-Kampagne des europäischen Zooverbands EAZA und dem Verleih der Bushmeat-Ausstellung. Eigentlich ist der Wert der gelieferten Materialien dank der Sachspenden von Volker Jährling noch weit höher. Am Tag unserer Ankunft traf unsere über eine Tonne schwere Materiallieferung mit Zelten und Regenausrüstung ein.

Am Haupteingang des Nationalparks, Tshivanga, wurden wir von den Wildhütern empfangen und durch die Station geführt. Das Parkpersonal ist sehr motiviert, aber die Zukunft des Parks und der in ihm lebenden Tiere ist abhängig von der politischen Sicherheitslage, die sich immer noch nicht entscheidend verbessert hat.

In Goma ist der Lavastrom, der Anfang 2002 große Teile der Stadt zerstörte, immer noch mit seinen verheerenden Auswirkungen zu sehen und der Vulkan Nyiragongo zeigt noch deutliche Aktivität. Auch hier ist die Kriegsfront nicht weit außerhalb der Stadt gelegen, doch Goma selbst wirkt geschäftig und viele neue, teilweise hochklassige Hotels sind entstanden. Hier trafen wir ebenfalls Kooperationspartner wie Mbake Shiva (IGCP) sowie Patrick Mehlman (DFGF-International) und Pierre Kakule, die gerade einen Workshop zur weiteren Sensibilisierungsarbeit und Planung des Naturschutzes in den Reservaten im Ostkongo abhielten (vgl. S. 9).

Besonders wichtig war uns das Treffen mit Vertretern der kongolesischen Nationalparkbehörde ICCN und mit Claude Sikubwabo, der jetzt der Koordinator des Peace-Parks-Projekts der IUCN im Berggorilla-

Bereich ist (siehe S. 5). Ich konnte ihm Geld für Fahrräder übergeben und eine von Angela Meder gespendete Digitalkamera. Der Direktor des ICCN Nordkivu und verschiedene Personen in leitender Funktion waren hocheifrig über unsere Unterstützung und wohlunterrichtet über unsere Aktivitäten.

Bei einem Besuch in Kisoro und im eine Stunde entfernten Mgahinga-Gorilla-Nationalpark überzeugten wir uns davon, dass die vom Primatenpark La Vallée des Singes in Romagne finanzierte Funkstation installiert und funktionstüchtig ist. Obwohl die Preise für die Gorilla-Besuche angestiegen sind, waren die Permit-Plätze gut ausgelastet. Immer noch finden die Besuche unter dem Begleitschutz von etlichen Soldaten statt.

Erfreulich gut ist die Sukzession in der Parkrandzone fortgeschritten. Dieser Bereich wurde Anfang der 90er-Jahre bis zur Einrichtung des Nationalparks und der Errichtung der Büffelmauer durch Klaus-Jürgen Sucker noch bewirtschaftet, ist aber mit natürlichem Bewuchs nun soweit bestanden, dass diese Zone auch wieder ausgiebig von Wildtieren des Parks genutzt wird. Selbst Waldelefanten aus dem angrenzenden Kongo, Waldbüffel und wilde Katzen werden wieder gesehen. Die Büffelmauer ist mittlerweile so populär, dass die angrenzenden Parks der Virunga-Vulkane sie auf ihrem Gebiet weiterführen wollen.

Iris Weiche

Reparaturbedürftig

Vergangenes Jahr erhielten wir eine Anfrage von der ugandischen Nationalparkbehörde UWA, ob wir die Renovierung dreier Wildhüterposten im Bwindi-Impenetrable-Nationalpark finanzieren könnten. Viel muss dort erneuert werden – in den Häusern, in den Küchen und den Latrinen.

Im Mai besuchten Dieter Speidel und Yvonne Verkaik die drei Posten. Sie sahen alles genau an, sprachen mit den Wildhütern und prüften, was reparaturbedürftig ist.

Über ihre Reise schrieben sie einen Bericht, den sie UWA übergaben. Er wird sicherstellen, dass unsere Hilfe optimal eingesetzt wird.



Iris Weiche war von Mai 1997 bis März 2002 im Vorstand der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe. Die Biologin und Geografin arbeitet seit 1990 mit Affen, seit 1994 vor allem über das Verhalten von Gorillas in Zoos.



Iris Weiche (rechts) mit Arthur Mugisha und Yvonne Verkaik

Romagne

Der französische Zoo „Vallée des Singes“ in Romagne (Frankreich) entschloss sich auf unseren Spendenaufruf hin, eine Sendestation und Walkie-Talkies für die Wildhüter im Mgahinga-Nationalpark zu finanzieren. Die Geräte sind inzwischen im Einsatz und helfen den Park-Mitarbeitern bei ihrer Tätigkeit.



Foto: Iris Weiche

IGCP (International Gorilla Conservation Programme): ein Programm von AWF (African Wildlife Foundation), FFI (Fauna and Flora International), WWF (World Wide Fund for Nature)

Fotos: Elke Reif

Ebola – tödliches Fieber

Dr. Christoph Lübbert macht derzeit in Leipzig eine internistische Facharzt-ausbildung. Schon während der Schulzeit engagierte er sich im Naturschutz. Seit 1991 führten ihn zahlreiche Reisen durch Afrika. 1996 veröffentlichte er einen Reiseführer über Uganda, Ruanda und Ostkongo.

Das Ebola-Virus verursacht ein hämorrhagisches, also Blutungen auslösendes Fieber, das in 50–90% der Fälle zum Tod führt. Es kommt nur in Afrika vor. Anfang Oktober 2000 brach eine Ebola-Epidemie in Norduganda aus und forderte 169 Todesopfer; eine neue Epidemie wurde im Februar 2003 aus der Republik Kongo gemeldet. Zeitgleich starben dort zahllose Gorillas und Schimpansen.

Ebola-Epidemien

Im Jahr 1976 brach am Ebola-Fluss erstmals eine schwere Epidemie aus und rückte die bis dahin unbekannt Infektionskrankheit in das Bewusstsein der Weltöffentlichkeit. Bis 2003 waren 7 größere Ausbrüche verzeichnet worden: 1976 im Sudan und in Zaire, 1977/78 in Zaire, 1979 und 1983 im Sudan, 1995 in Kikwit, Zaire, und im Oktober 2000 in Uganda. Im Februar 2003 trat die bislang letzte Ebola-Epidemie ca. 800 km nördlich von Brazzaville auf. Dabei starben nach Informationen der Weltgesundheitsorganisation WHO bis zum 6. Mai von 143 Infizierten 128 Personen (Sterblichkeitsrate: 90%).

Bis heute ist die primäre Infektionsquelle des Ebola-Virus unbekannt. Für Menschen, die tief in bestimmte Waldregionen Ost-, Zentral- und Westafrikas eindringen oder von dort stammendes Bushmeat verzehren, besteht damit ein unkalkulierbares Infektionsrisiko. Als Infektionsquelle diskutieren Wissen-

schaftler Tierarten, die den Erreger beherbergen, ohne selbst zu erkranken. Es gilt als wahrscheinlich, dass sich Menschen durch den Genuss von Affenfleisch infizieren. Die Tiere kommen als Primärwirte aber nicht in Frage, da sie selbst an der Krankheit versterben.

Übertragung und Verlauf der Krankheit

Das Virus wird durch Körperflüssigkeiten erkrankter Personen übertragen. Krankenhauspersonal, Patienten, die mit infizierten Spritzen oder OP-Bestücken behandelt wurden, oder Angehörige sind deshalb besonders gefährdet. Ebola kann zudem durch sexuellen Kontakt übertragen werden. Viele Betroffene infizieren sich bei den Begräbniszereemonien für Ebola-Opfer, da der Kontakt mit den hochinfektösen Toten dabei oft sehr eng ist. Eine Ansteckung durch Tröpfcheninfektion über die Atemwege gilt hingegen als unwahrscheinlich.

Die Symptome beginnen 2–21 Tage nach der Infektion: Fieber, Schüttelfrost, Kopfschmerzen, Muskelschmerzen und Appetitsverlust. Dann folgen Erbrechen, Durchfall, Magen- und Darmkrämpfe sowie starke Brustschmerzen. Es kommt zu ausgeprägten Gerinnungsstörungen und die Patienten beginnen überall zu bluten: im Magen-Darm-Trakt, an Haut und Schleimhäuten, aus den Einstichstellen von Injektionsnadeln und angelegten Infusionslösungen sowie im Bereich lebenswichtiger innerer Organe (Leber, Milz, Lunge, Nieren). Am 5.–7. Tag tritt ein masernartiger Hautausschlag auf. Neurologische Symptome mit Lähmungen und psychische Veränderungen sind häufig. Der Tod tritt in der Regel bis zum 10. Krankheitstag durch Multiorganversagen ein.

Diagnose und Behandlung

Ebola wird klinisch und durch den frühen molekulargenetischen Virusnachweis (PCR) diagnostiziert. Bislang ist eine spezifische Therapie oder Heilung nicht möglich. Die Betroffenen sind deshalb konsequent zu isolieren. Nach dem deutschen Infektionsschutzgesetz sind Personen bereits beim bloßen Verdacht meldepflichtig. In neu eingerichteten infektiologischen Kompetenzzentren können Ebola-Patienten in Deutschland auf speziellen Sonderisolationstationen behandelt werden.

Ein wirksamer Schutz vor Ebola ist ohne die Kenntnis des Hauptwirtes oder des Übertragungswegs nicht möglich. Eine Impfung gibt es bislang nicht, es wird aber weltweit an der Entwicklung eines Impfstoffes gearbeitet.

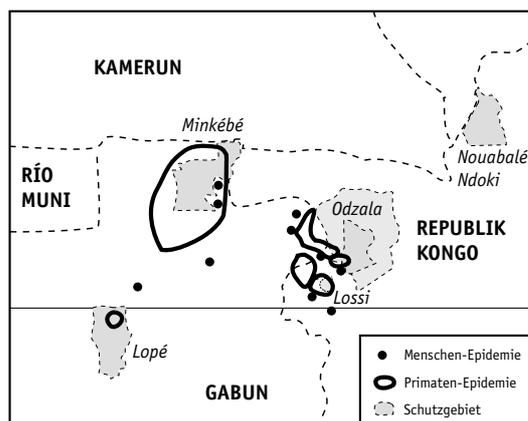
Christoph Lübbert

Eine ausführlichere Fassung dieses Artikels finden Sie auf unserer Website unter www.berggorilla.com/gjournal/texte/26ebola.html

Ebola bedroht Gorillas

Das Ebola-Virus und die Wilderei zerstören bislang sicher geglaubte Gorilla- und Schimpansen-Bestände in alarmierender Geschwindigkeit, berichtete jetzt ein internationales Forscherteam nach Feldstudien in Gabun und der Republik Kongo. Dort reduzierten sich die Populationen von 1983 bis 2000 um 56%. In den dicht bewaldeten, relativ intakten Lebensräumen der beiden Länder leben schätzungsweise 80% der Gorillas und die meisten Schimpansen.

Ebola hat in den letzten Monaten im Kongo über 100 Menschen getötet. Man nimmt an, dass auch Tausende, vielleicht Zehntausende Menschenaffen dieser tödlichen Krankheit zum Opfer gefallen sind. Im kongolesischen Lossi-Reservat hat das Virus unter den Gorillas ein erschreckendes Massensterben ausgelöst; nun hat es bereits die Grenzen des Odzala-Nationalparks erreicht. Im Minkébé-Wald in Nordgabun ist die Anzahl der Menschenaffen in den letzten 10 Jahren sogar um 99% gesunken; als Hauptgrund gilt Ebola. Der amerikanische Biologe Peter Walsh schätzt, dass ihre Zahl in den nächsten 30 Jahren um 80% sinken könnte. Sie würden dann nur noch in kleinen Restpopulationen leben und wären vom Aussterben bedroht.



Bushmeat

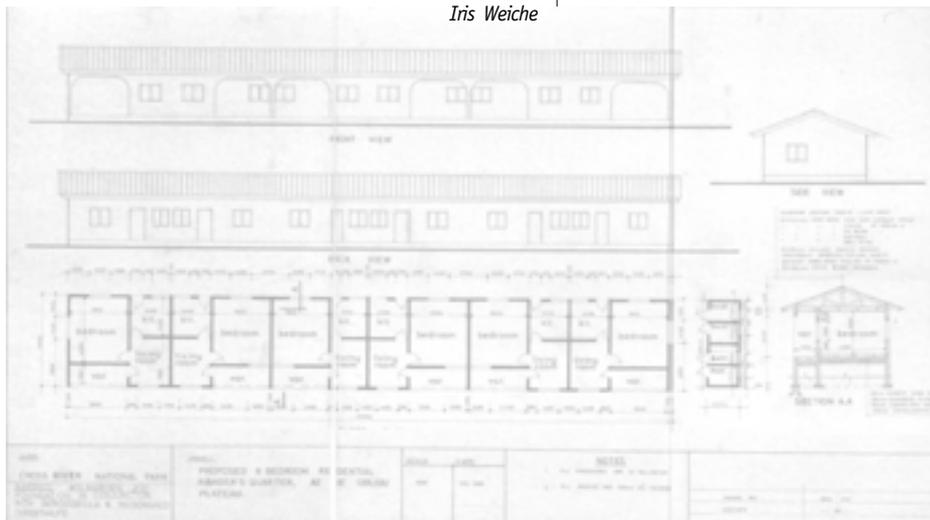
Wieder einmal erschütternde Nachrichten: In der Republik Kongo und in Gabun starben zahllose Gorillas an Ebola (S. 8). Wichtige Forschungsgruppen sind für immer ausgelöscht. Und plötzlich nehmen die Menschen wahr, dass es Alternativen zu Wildfleisch gibt und stellen aus Angst vor dem Virus ihre Ernährung auf Fisch, Huhn oder Rind um.

Erfreuliche Nachrichten aus Kamerun: Offiziell wurde erklärt, dass Verkäufer von Fleisch geschützter Tiere zukünftig eine mehrjährige Gefängnisstrafe und Geldbußen bis zu 16 000 US-\$ zu erwarten hätten. Hoffen wir, dass dies nicht nur medienwirksame Worte bleiben, sondern dass auch Taten folgen. Kamerun ist einer der größten Bushmeat-Verbraucher.

Die Bushmeat-Arbeitsgruppe der europäischen Zoos ist weiterhin aktiv. Allerdings mahlen die Mühlen der Bürokratie im Europäischen Parlament sehr langsam. Die Petition mit über 2 Millionen Unterschriften, die die EAZA im November 2001 übergab, hat nun das Petitionskomitee dazu bewogen, dem Parlament einen offiziellen Untersuchungsreport zur Bushmeat-Problematik vorzulegen, der dann in einer Plenarsitzung frühestens Ende 2003 diskutiert werden soll. Herauskommen soll dabei zumindest ein

offizielles Positionspapier, welches die Rahmenbedingungen für weitere EU-Aktionen darstellen kann. Möglicherweise werden auch Finanzbudgets speziell für dieses Thema bereitgestellt. Diese Aktion war auf nationaler Ebene schon in England sehr erfolgreich und soll auch in anderen europäischen Ländern in ähnlicher Weise durchgeführt werden. Dazu bedarf es aber einer bezahlten Person, die die Lobbyarbeit gezielt vorantreibt. Diese soll nach Bereitstellung der Finanzmittel durch die europäischen Zoos und einer Partnerschaftsinitiative mit engagierten Organisationen („Europäische Bushmeat-Kampagne“) in England installiert werden.

Iris Weiche



Kolmården

Auch der Zoo Kolmården (Schweden) hat sich an der EAZA-Aktion tatkräftig beteiligt. In einer Spendenaktion wurden Gelder für die Naturschutz-Stiftung des Zoos gesammelt – speziell zur Unterstützung der besonders gefährdeten Cross-River-Gorillas. Mit diesem Geld wird nun eine neue Wildhüter-Unterkunft im Cross-River-Nationalpark (Nigeria) gebaut (s. u.).

Für neue Reservate

Im Dezember 2002 entstand im Osten der Demokratischen Republik Kongo die Organisation UGADEC. In ihr haben sich 8 Initiativen zusammengeschlossen, die sich für den Schutz der Natur einsetzen – neben dem Tayna-Projekt wurden noch 7 neue gegründet.

Zu den Zielen von UGADEC gehört der Naturschutz ebenso wie die wirtschaftliche Entwicklung des Ostkongo; diese soll auch durch die Förderung des Tourismus verbessert werden. Da Primaten viele Besucher anziehen, gilt ihnen das besondere Interesse in den Reservaten.

Um den Schutz der UGADEC-Gebiete zu sichern, sind beispielsweise Aufklärungskampagnen für die lokale Bevölkerung und Kurse für Naturschutzmaßnahmen auf Gemeindeebene geplant. Der DFGF-International hat bereits erste Unterstützung geleistet und Seminare für die Mitarbeiter von UGADEC finanziert. Außerdem hat UGADEC im Radio und in Broschüren über das Vorhaben informiert. Wie es realisiert werden soll, ist noch offen; das Geld fehlt.

Zunächst sind Bestandsaufnahmen geplant, da man nicht genau weiß, welche Arten in den geplanten Reservaten leben. Gleichzeitig sollen Patrouillen die Wilderei eindämmen. Dafür wird Material benö-

tigt. Pierre Kakule Vwirasihikya, der Geschäftsführende Sekretär von UGADEC, hat uns um Hilfe gebeten.

Wollen Sie diese einzigartige Naturschutz-Initiative der kongolesischen Bevölkerung unterstützen? Jeder Beitrag ist willkommen!

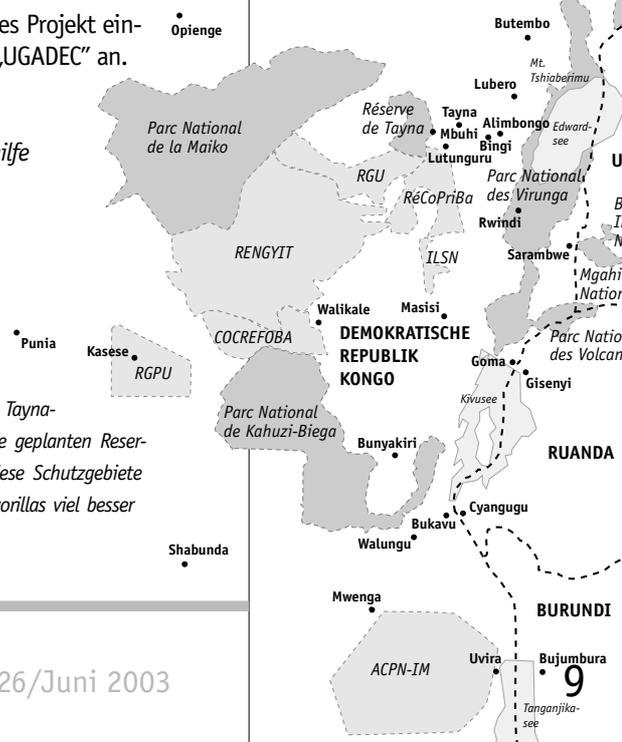
Wenn wir Ihre Spende für dieses Projekt einsetzen sollen, geben Sie bitte „UGADEC“ an.

Bankverbindung:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr
 BLZ 362 500 00
 Konto 353 344 315

Zwischen den Nationalparks und dem Tayna-Reservat (in dunklerem Grau) sind die geplanten Reservate hellgrau eingezeichnet. Wenn diese Schutzgebiete erst vernetzt sind, können die Grauergorillas viel besser geschützt werden.

Dringend benötigt werden:
 Regenjacken Planen
 Schuhe Taschenlampen
 T-Shirts Schreibmaterial
 Zelte Schlafsäcke
 Decken Feldflaschen
 Rucksäcke Iso-Matten
 Ferngläser Geschirr
 Kompass





Gorilla-Journal 26, Juni 2003
 Redaktion: Brigitte Kranz, Angela Meder, Heidi Wunderer
 Adresse: Angela Meder, Augustenstr. 122, D-70197 Stuttgart
 angela.meder@t-online.de
 Gestaltung: Ulrich Stübler
 Gesamtherstellung: Gentner-Verlag, Stuttgart
 Titelbild: Einschulung von Pygmäenkindern im Umfeld des Kahuzi-Biega-Parks (Foto: Carlos Schuler)

Geschäftsanschrift

*Berggorilla & Regenwald
 Direkthilfe e. V.*
 c/o Rolf Brunner
 Lerchenstr. 5
 D-45473 Mülheim/Ruhr
 Fax 0208-7671605
 Brunnerbrd@aol.com
 http://www.berggorilla.org

Vom Finanzamt Mülheim als
 gemeinnützig anerkannt

Bankverbindung

Konto Nr. 353 344 315
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr
 BLZ 362 500 00

Finanzen

Einnahmen im Jahr 2002

Beiträge	12 316,56 Euro
Spenden	48 675,27 Euro
Kostenerstattungen Mitgliedertreffen	88,40 Euro
Einnahmen aus Verkäufen	2354,85 Euro
Gesamt	63 435,08 Euro

Ausgaben im Jahr 2002

Verwaltung	884,30 Euro
<i>Gorilla-Journal</i>	6121,92 Euro
Beiträge zu Dachverbänden usw.	312,67 Euro
Kosten für Versand und Verkäufe	915,45 Euro
Gehälter/Prämien	450,00 Euro

Kahuzi-Biega-Nationalpark

Ausrüstungslieferungen	11 758,90 Euro
<i>Le Gorille</i>	8219,84 Euro
Food for Work (Pygmäen)	2717,89 Euro
CARECO-Veranstaltung	2113,23 Euro
Schulgeld Pygmäen	3882,63 Euro

Virunga-Nationalpark

Dialog-Komitees	5000,00 Euro
Poster CADAK (Mt. Tshiaberimu)	1870,30 Euro

Sarambwe

Grenzmarkierung	4652,97 Euro
Food for Work	706,63 Euro

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Funkanlage	900,00 Euro
------------	-------------

Afi Mountains, Nigeria

Solaranlage	1757,65 Euro
-------------	--------------

Projektbetreuung

Transport	1493,05 Euro
Reisekosten	954,00 Euro
Reparatur Fahrzeug	1193,63 Euro
Gesamt	55 905,06 Euro

Von November 2002 bis Mai 2003 erhielten wir größere Spenden von *Anyway, Australian National University Gorilla Club, Klaus Baumgarten, Jane Dewar,*

Claudia Dittmers, Horst Engel, Stefan Faust, Irmgard Friedrich, *Hundeleben, JAS Computer, Hartmann Knorr, Konstantin Kosteldis, Angelika Kraus, Marlis Lüling-Morio, Michael Narten, Klaus-Dieter Naumann, Kurt Niedermeier, Günther Peter, Manfred Poisel, Brunhilde Praeckel, Ivanka Rittinger, Dieter Schmitz, Elke Schmitz, Katja Schnürer, Gerda Stockhusen, Manfred Tiemann, Thyssen Aufzüge, Janina Weber, Elke Maria Welsch, Heinz Zaruba und Susanne Zeitler. Erwin Fidelis Reisch (Gentner Verlag Stuttgart) übernahm die Repro- und Satzkosten für das *Gorilla-Journal*. Wir danken allen Spendern ganz herzlich!*

Unsere Assistentin

Als ich im September 2000 nach Uganda kam, hätte ich nie gedacht, dass ich noch 3 Jahre danach hier sein würde. Aber dann traf ich im Ngamba Island Chimpanzee Sanctuary das Schimpansenmädchen Yoyo, 2 Jahre alt. Ihre Familie war für den Wildfleischhandel abgeschlachtet und sie war an der kongolesischen Grenze konfisziert worden. Yoyo und ich verbrachten viele Stunden zusammen.

Von Juni bis Dezember 2001 war ich Interimsleiterin von Ngamba Island. Inzwischen war ich auch gebeten worden, den *Rhino Fund Uganda* „wiederzubeleben“, eine lokale NGO mit dem Ziel, Nashörner in Uganda wiederanzusiedeln. Im Augenblick richte ich das Ziwa Rhino Sanctuary ein, wo wir Spitz- und Breitmaulnashörner züchten werden, um sie in ugandischen Nationalparks auszuwildern.

Anfang 2002 kam ich in Kontakt mit der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*. Im Januar 2003 besuchten Iris Weiche und ich Projekte, die die Organisation unterstützt. Da jemand vor Ort gebraucht wird, der logistische Hilfe leistet und den Verein bei regionalen Treffen vertritt, kamen wir überein, dass ich diese Aufgabe übernehmen sollte. Anfang April nahm ich am IGCP-Regionaltreffen in Goma teil.



Yvonne Verkaik



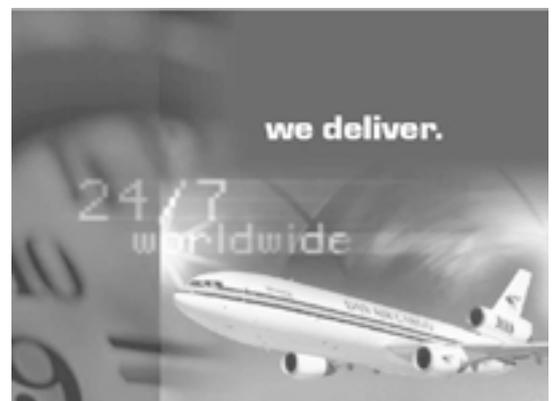
Africa Adventure Touristik

Kurt Niedermeier

veranstaltet Reisen zu den Primaten nach Uganda, besonders günstig für die Mitglieder des Vereins *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* sowie des *Jane-Goodall-Instituts Deutschland*. Africa Adventure Touristik betreibt die *Mgahinga Safari Lodge* in Kisoro/Uganda und ist somit in der Lage, die Reisen aus einer Hand anzubieten.

Weitere Informationen und Reservierung durch: **AFRICA ADVENTURE TOURISTIK**

Kurt Niedermeier, Seeshaupter Str. 17, D-81476 München
 Tel.: +49 89 759 79 626 – FAX: +49 89 759 79 627
 E-Mail: mslgorilla@web.de + mslgorilla@t-online.de – Website: www.aat-gorilla.com

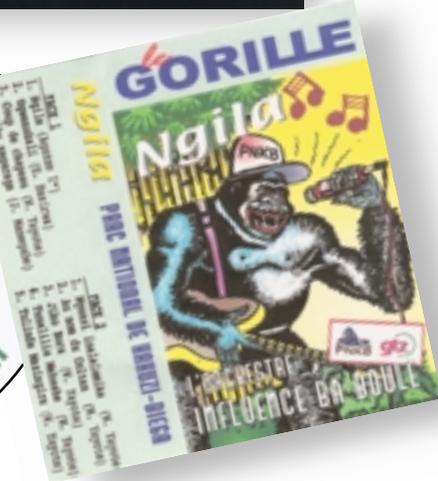


Hamburg 040 50 75 21 08
 Stuttgart 0711 94 84 980

Frankfurt 069 69 58 900
 München 089 975 93 990



Sonderpreis



Lesetipps

Dian Fossey und Jane Goodall
Leben für die Affen. Hörbuch
 (2 CDs). Random House Audio 2002,
 Euro 19,50. ISBN 3-89830-456-6

Sheila Siddle
Ein Garten voller Schimpansen. Ge-
 schichten aus meinem Affenparadies.
 Wunderlich im Rowohlt 2002. 320
 Seiten, gebunden, Euro 19,90.
 ISBN 3805207417

Martha M. Robbins, Pascale Scotteund
 Kelly J. Stewart (Hrsg.)
Mountain Gorillas. Three Decades of
 Research at Karisoke. Cambridge (Cam-
 bridge University Press) 2001. 431
 Seiten, gebunden.
 ISBN 0-521-78004-7

Andrea B. Taylor und Michele L.
 Goldsmith (Hrsg.)
Gorilla Biology. A Multidisciplinary
 Perspective. Cambridge (Cambridge
 University Press) 2003. 508 Seiten,
 gebunden. ISBN 0-521-79281-9

Bestellungen:

- Von Affen, Menschen und anderem Getier.** Von Carlo Weber-Weiss. Euro 16.
- Bei den Berggorillas.** Kinderbuch. Restauflage, **Sonderpreis.** Euro 8.
- Die großen Menschenaffen.** Sachbuch von Volker Sommer. Restauflage, **Sonderpreis.** Euro 12.
- Affenkinder in der Wilhelma** von Gundl Scharpf (siehe oben). Euro 26.
- Familie 5.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 35,40.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 30,70.
- Gorilla-Aufkleber** (siehe oben). 10 Stück: Euro 10.
- CD Ngila** mit kongolesischer Rumba-Musik über Kahuzi-Biega (siehe oben). Euro 16.
- Audio-Kassette Ngila.** Euro 16.
- Kassette mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 16.
- T-Shirts mit Logo.** 100% BW, natur, zweifarbiger Aufdruck (siehe oben). Größen: M – L. Euro 13.
- Set Berggorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8.
- Verrechnungsscheck liegt bei (Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsumme)

Wenn Sie keinen Scheck beilegen, erhalten Sie eine Rechnung.

Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!

Mitglied werden.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* e. V.

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Adresse _____

Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsermächtigung

Ich bin einverstanden, dass der im voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)
 Euro 15 (Student) Euro 40 (Normalbeitrag) Euro 65 (Familie) Euro 100 (Förderer)
 von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

Kontonr.: _____ BLZ: _____ Geldinstitut: _____

_____ Datum und Unterschrift

Dias fürs Archiv.

Ich möchte mich am Bildarchiv der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* beteiligen und bitte um die Zusendung der notwendigen Unterlagen.

Ihre Adresse: -----

Briefmarke

An

Manfred Hartwig
Mecklenburger Straße 10
D-91325 Adelsdorf

Könnte man (ich) nicht ...

Wenn Sie eine Idee haben, wie Sie uns nach Ihren Möglichkeiten bei unseren Zielen unterstützen können – nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Vielleicht haben gerade Sie wichtige Einfälle, Fähigkeiten, Kontakte, Bezugsquellen für

Sachmittel oder einfach Zeit, sich zu engagieren und können damit zum Überleben eines uns sehr nahestehenden Lebewesens beitragen.

Wir freuen uns über jede Reaktion per Brief, Mail oder Fax an unsere Geschäftsanschrift. Wenn Sie Fragen haben, beantworten wir sie gern.

Mein Vorschlag: -----

Mitglied werden.

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Rolf Brunner
Lerchenstr. 5
D-45473 Mülheim/Ruhr

Briefmarke

Bestellungen:

Ihre Adresse: -----

Datum und Unterschrift

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Paula und Hanna Leuer
Ritterstr. 7
D-50999 Köln

Briefmarke
